

# Aschenputtel

Nach den Gebrüdern Grimm  
Hörspiel-Skript

Erzähler	Aschenputtel.  Es lebte einmal ein Edelmann glücklich und zufrieden mit seiner jungen Frau und seinem zarten, fromen Töchterchen Tausendschön. Aber die Frau starb. Der Sommer ging dahin und der Winter. Und als der Frühling kam nahm der Mann eine andere Frau. Sie hatte schon zwei Töchter. Die waren beide sehr schön, aber sie hatten ein böses, neidisches Herz. Sie haßten das arme Stiefkind, weil es noch schöner war als sie. Und eines Tages flüsterte die Ältere zur Jüngeren:
Ältere Schwester	Sieh nur Schwester wie geputzt das eitle Ding wieder da sitzt! Soll'n wir es noch länger bei uns in der Stube dulden?
Jüngere Schwester	Ganz recht. Hinaus mit ihr in die Küche.
Ältere Schwester	Heh! Komm her du eitles Ding!
Aschenputtel	Ja? Was wollt Ihr, meine Schwestern?
Ältere Schwester	Du hast lange genug gefaulenzt. Von nun an bleibst Du in der Küche. Das ist der rechte Platz für dich. Zieh' deine schönen Sachen aus und gib sie uns!
Aschenputtel	Aber meine Schwestern, warum?
Ältere Schwester	Du brauchst sie nicht mehr. Da, zieh' diesen alten grauen Kittel und die Holzpantoffeln an! Die passen dir besser.
Erzähler	Weinend gehorchte das arme Mädchen. Die bösen Schwestern aber lachten, zerrten es vor den Spiegel und riefen:
Ältere Schwester	Sieh dich nur an! Du stolze Prinzessin.
Jüngere Schwester	<i>lacht</i>
Ältere Schwester	Wie hübsch du geputzt bist. Neben dem Herd in der Asche mußst Du schlafen. Deshalb sollst du von nun an Aschenputtel heißen.
Erzähler	Nun kam eine schlimme Zeit für das arme Kind. Sie mußte bis spät in die Nacht hinein arbeiten. Oft saß es nachts am erloschenen Feuer und weinte.
Aschenputtel	Oh, meine liebe Mutter, wärest du doch am Leben. Wie wohl ginge es mir.
Erzähler	Da hörte es schon halb im Traum die Stimme seiner Mutter:
Mutter	Liebes Kind, tröste dich. Ich bin bei dir. Bist du auch staubig und schmutzig so sind doch deine Augen und dein Herz freundlich und rein.
Erzähler	Nun trug es sich einmal zu, daß der Vater zu einer großen Messe fahren wollte. Da fragte er seine beiden Stieftöchter, was er ihnen mitbringen solle und sie sagten:
Ältere Schwester	Ich möchte feine Kleider aus Spitzen und Seide und zierliche Schuh.
Jüngere Schwester	Und ich Perlen und Ketten und Bänder aus Gold und Silber.
Erzähler	Als er aber Aschenputtel fragte so sagte es:
Aschenputtel	Lieber Vater, brecht mir das erste Haselreiß ab, das an euren Hut stößt und bringt mir's.
Erzähler	Als der Vater von der Reise zurückkam, brachte er den Schwestern Kleider und Schmuck. Aschenputtel aber gab er einen schönen Haselreiß. Da freute es sich und sagte:
Aschenputtel	Vielen Dank, lieber Vater. Ich will es gleich auf dem Grab meiner Mutter in die Erde setzen und mit meinen Tränen werde ich es begießen.
Erzähler	Das Haselreiß wuchs und wurde ein schöner Baum. Jeden Tag ging Aschenputtel zu ihm und betete. Und jedesmal kam ein schneeweißes Vöglein und sang und rief:
Vöglein	Was immer du dir wünschst vom Bäumchen schüttels herab.

Erzähler	Es begab sich aber, daß der König ein großes Fest gab zu dem alle schönen Jungfrauen des Landes eingeladen waren. Denn der Prinz wollte sich eine Braut aussuchen. Als die beiden Stieftöchter das hörten, freuten sie sich und riefen:
Ältere Schwester	Aschenputtel!! Herbei! Käm uns die Haare! Bürste uns die Tanzschuhe!
Jüngere Schwester	Schnürr uns das Mieder! Mach uns die silbernen Schnallen fest, wir gehen heut zur Hochzeit auf des Königs Schloß.
	<i>Musik</i>
Erzähler	Aschenputtel gehorchte und ging dann weinend zur Stiefmutter und sagte:
Aschenputtel	Ich möchte auch so gern zum Tanze. Erlaubt mir's doch bitte.
Stiefmutter	Was? Bist du von sinnen, Aschenputtel?
Aschenputtel	Aber ich bitt' euch doch so sehr. Ein einziges Mal.
Stiefmutter	Nun gut. Hör zu! Da habe ich dir eine Schüssel Erbsen in die Asche geschüttet. Wenn du die in zwei Stunden wieder ausgelesen hast, so kannst du hingehen.
Erzähler	Da lief Aschenputtel in die Küche, öffnete das Fenster und rief:
Aschenputtel	Ihr zahmen Täubchen, ihr Turteltäubchen, herbei, all ihr Vöglein unter dem Himmel, kommt und helft mir lesen! Die guten in Töpfchen, die schlechten ins Kröpfchen. – Oh, da kommen sie schon alle herbei geschwirrt. Und setzen sich in der Asche nieder. Und wie sie picken und piepsen.
Alle Täubchen	Grruuu, gruuuu. pick, pick, pick – pick, pick, pick – Die guten ins Töpfchen, die schlechten ins Kröpfchen.
Erzähler	Und kaum war eine Stunde vergangen, da waren sie fertig und schwirrten davon. Da brachte Aschenputtel die Schüssel der Stiefmutter und sagte:
Aschenputtel	Darf ich nun mitkommen?
Stiefmutter	Wo denkst du hin. Dummes Aschenputtel.
Aschenputtel	Ach, Mutter, laßt mich doch gehen! Ein einziges Mal. Ich möchte so gern das Schloß und den Prinzen sehen.
Stiefmutter	Nun gut, wenn du mir zwei Schüsseln in einer halben Stunde auslesen kannst, so darfst du mitgehen.
Erzähler	Aber bei sich dachte die böse Frau:
Stiefmutter	Das wird Aschenputtel nie und nimmer gelingen.
Die Stiefschwestern	<i>kichern</i>
Erzähler	Aschenputtel aber rief wieder die Vögel herbei.
Aschenputtel	Ihr zahmen Täubchen, ihr Turteltäubchen, all ihr Vöglein unter dem Himmel. Kommt und helft mir lesen. Die guten in Töpfchen, die schlechten ins Kröpfchen.
Erzähler	Da kamen noch viel mehr Vögel herbeigeschwirrt. Und ehe noch die halbe Stunde um war, waren die Schüsseln voll. Aber die Stiefmutter blieb hart und sagte:
Stiefmutter:	Geh in die Küche! Es hilft dir alles nichts. Du bleibst hier. Wir müßten uns deiner schämen.
Erzähler	Darauf ging sie mit ihren geputzten Töchtern davon. Aschenputtel sah ihnen nach. Dann lief es zu seinem Haselbäumchen und dachte:
Aschenputtel	Ich will auch zum Fest. Ich will den Königssohn sehen. Hat mir nicht das schneeweiße Vöglein auf meinem Haselbaum so oft gesungen, daß es mir jeden Wunsch erfüllt? Heut will ich mir was wünschen.
Erzähler	Darauf lief es zum Grabe und rief:
Aschenputtel	Bäumchen rüttel dich, Bäumchen schüttel dich, wirf Gold und Silber über mich.
Erzähler	Das Bäumchen schüttelte sich, das schneeweiße Vöglein sang und warf ein Kleid hinab. Da jubelte Aschenputtel.
Aschenputtel	Oh, es ist aus Gold und Silber. Und die Schuhe aus Seide und Samt. Nun kann ich zum Tanz gehen.
Erzähler	Als nun Aschenputtel in den Festsaal trat blickten sie alle voller Staunen an und sagten zueinander:

Leute	Seht nur dort, das schöne Mädchen! – Wer ist sie? – Sie ist die schönste von allen. – Es muß eine fremde Prinzessin sein.
Erzähler	Der Prinz aber ging auf sie zu, verbeugte sich und sprach:
Prinz	Schöne, fremde Prinzessin, willst du mit mir tanzen?
Aschenputtel	Oh, von Herzen gern, lieber Prinz.
Prinz	So will ich auch nur mit dir tanzen. Und wenn jemand kommt, werde ich sagen, die schönste Tänzerin gehört dem Prinzen ganz allein.
Erzähler	Sie tanzten bis zum Abend. Da sagte Aschenputtel:
Aschenputtel	Lieber Prinz, ich muß jetzt nach Hause.
Prinz	Dann mag ich auch nicht länger bleiben. Ich will dich begleiten.
Erzähler	Aber da entwischte ihm Aschenputtel und sprang ins Taubenhaus. Der Prinz lief ihr nach und ließ das Taubenhaus durchsuchen. Aber umsonst. Es war leer. Aschenputtel war auf der anderen Seite herausgesprungen und zu ihrem Bäumchen gelaufen. Dort hatte sie die schönen Kleider abgelegt, den grauen Kittel übergestreift und war nach Haus gelaufen. Und Stiefmutter mit den Schwestern zurückkam lag es längst neben dem Ofen in der Asche. Am nächsten Tag ging das Fest weiter. Als die Schwestern fort waren, lief Aschenputtel wieder zu seinem Haselbaum und rief:
Aschenputtel	Bäumchen rüttel dich, Bäumchen schüttel dich, wirf Gold und Silber über mich!
Erzähler	Da warf ihr das Vöglein ein noch viel schöneres Kleid herab. Und wie es in den Festsaal trat, nahm es der Prinz bei der Hand und tanzten nur mit ihm allein. Und wollte es gar nicht loslassen. Aber als es Abend wurde entsprang es ihm dennoch zum zweiten Mal. Und so konnte der Prinz wieder nicht herausfinden, wer das schöne Mädchen war.
	Am dritten Tag des Festes ging Aschenputtel wieder zu ihrem Bäumchen und rief:
Aschenputtel	Bäumchen rüttel dich, Bäumchen schüttel dich, wirf Gold und Silber über mich. Schneeweißes Vöglein, heut soll mein Kleid so prächtig sein wie nie zuvor und die Pantoffeln zierlich und ganz aus Gold.
Erzähler	Das Vöglein warf es herab. Aschenputtel schlüpfte hinein und lief zum Fest. Hell und strahlend schön trat es in den Festsaal. Da setzte eine wundervolle Musik ein.
	<i>Musik</i>
Erzähler	Der Prinz aber nahm es bei der Hand und sagte:
Prinz	Schöne Prinzessin, auf dich hat alles gewartet: die Spielleute, der Mundschenk und alle Gäste. Aber ich habe am sehnlichsten gewartet. Komm! Nun wollen wir tanzen. Ich tanze nur mit dir allein. Und wenn jemand mit dir tanzen will, werde ich deine Hand nicht loslassen.
Erzähler	Doch als es Abend war entsprang ihm Aschenputtel wieder so geschwind, daß er nicht folgen konnte. Aber dieses Mal hatte der Prinz die Treppe mit Pech bestreichen lassen. Und so blieb der linke Pantoffel des Mädchens daran hängen. Der Prinz hob ihn auf und sagte:
Prinz	Oh, wie ist er klein und zierlich. Und ganz aus Gold. Keine andere soll meine Gemalin werden, als das Mädchen, dem dieser Schuh paßt. Alle schönen Jungfrauen sollen ihn anprobieren.
Erzähler	Da ging der Prinz zuerst zu allen Hofdamen. Und dann zu allen Edelfräulein. Aber der Schuh wollte keiner passen. Da kam er eines Tages auch zu dem Haus der Stiefmutter. Die nahm den zierlichen Schuh und sagte zu ihrer älteren Tochter:
Stiefmutter	Meine Tochter, du kannst dich freuen. Du hast schöne Füße. Schöner gibt es nicht. Schnell, schlüpf hinein! – Ah, was brauchst du so lange?
Ältere Schwester	Mutter, er ist zu klein. Ich komme mit der großen Zehe nicht hinein.
Stiefmutter	So nimm das Messer und hau sie ab. Wenn du erst Königin bist, so brauchst du nicht mehr zu Fuß zu gehen.

Erzähler	Da hieb sich das Mädchen die Zehe ab, verbiß sich den Schmerz und ging hinaus zu dem Königssohn. Der rief ihr freudig zu:
Prinz	Komm auf mein Pferd. Endlich habe ich dich gefunden. Wenn dir der zierliche Schuh paßt, bist du meine Braut.
Erzähler	Darauf ritten sie fort. Als sie aber an dem Haselbäumchen vorbeikamen, saßen zwei Täubchen darauf, die riefen:
Zwei Täubchen	Grrruuu, grrruuu – rrugediguu, rrugediguu, Blut ist im Schuh, der Schuh ist zu klein, die rechte Braut ist noch daheim – grrruuu, grrruuu, rrugediguu
Erzähler	Da blickte der Prinz auf den goldenen Schuh und sah wie das Blut herausquoll. Sogleich brachte er das Mädchen wieder zurück und sagte:
Prinz	Die ist die rechte nicht, eure andere Tochter soll den Schuh anziehen.
Erzähler	Aber als die Schwester hineinschlüpfen wollte sagte sie:
Jüngere Schwester	Frau Mutter, er will nicht passen. Mit den Zehen komme ich schon hinein, aber die Verse ist zu groß.
Stiefmutter	So nimm das Messer und hau sie ab, wenn du Königin werden willst!
Jüngere Schwester	Was meine Schwester gewagt hat, werde ich auch wohl noch können.
Erzähler	Da hieb sie die Verse ab, zwängte sich in den Schuh und der Prinz ritt mit ihr fort. Aber auch diesmal riefen die zwei Täubchen von dem Haselstrauch:
Zwei Täubchen	Grrruuu, grrruuu – rrugediguu, rrugediguu, Blut ist im Schuh, der Schuh ist zu klein, die rechte Braut ist noch daheim – grrruuu, grrruuu, rrugediguu, rrugediguu
Erzähler	Da brachte der Prinz die falsche Braut wieder zurück und sagte zu der Mutter:
Prinz	Das ist auch nicht die rechte. Habt ihr denn keine andere Tochter?
Stiefmutter	Nein. – Da ist nur noch ein kleines, schmutziges Aschenputtel. Das kann eure Braut nicht sein.
Prinz	Ich will es trotzdem sehen.
Stiefmutter	Ach, es ist viel zu garstig. Ich darf es niemand sehen lassen.
Prinz	Aber ich befehle es euch. Ihr müßt mir das Mädchen zeigen.
Erzähler	Da mußte sie Aschenputtel rufen. Es wusch sie erst Gesicht und Hände rein und ging dann in seinem grauen Kittelchen hinaus zu dem Königssohn. Der aber sah nur ihr helles, liebliches Gesicht und sagte:
Prinz	Liebes Mädchen, wie seltsam vertraut ist mir dein strahlendes Auge. Zieh deinen Holzpantoffel aus. Nimm diesen goldenen Schuh und versuch, ob er dir paßt.
Aschenputtel	Oh, es ist meiner. Ich habe ihn verloren. Seht er paßt mir wie angegossen.
Prinz	So bist du auch die rechte Braut. – Und nun erkenne ich dich auch. Du bist das wunderschöne Mädchen mit dem ich getanzt habe. Komm auf mein Pferd. Wir reiten ins Schloß.
Erzähler	Als sie nun an dem Grab mit dem Haselstrauch vorbeikamen da riefen wieder die zwei weißen Täubchen:
Zwei Täubchen	Grrruuu, grrruuu – rrugediguu, rrugediguu, kein Blut ist im Schuh, der Schuh ist nicht zu klein, die rechte Braut, die führst du heim – grrruuu, grrruuu
Erzähler	Und als sie das gerufen hatten, kamen sie heran geflogen und setzten sich Aschenputtel auf die Schultern. Die eine links, die andere rechts. Und sie blieben da sitzen. <i>Musik</i> Gleich am nächsten Tag wurde die Hochzeit gehalten. <i>Musik</i> Da kamen auch die beiden bösen Schwestern. Als die Braut nun zur Kirche geführt wurde, war die ältere zu ihrer rechten und die jüngere zu ihrer linken Seite. Da pickten die weißen Tauben einer jeden die Augen aus. Und so waren sie für ihre Boshaftigkeit und Falschheit auf ihr Lebtage bestraft.